

Zahlen bei aller Sorgfalt in bezug auf die Berechnung wohl zum Teil auf Kombinationen beruhen; sie wurden aber nicht übertrieben, sondern tüchtig knapp berechnet. Die Verluste sind zweifellos sehr groß und werden amtlich gewiß so niedrig als möglich angegeben. Es sei hier daher auf russische Berichte in früheren Kriegen hingewiesen, aus denen in manchem Kriege eine geradezu ganz außerordentliche Höhe der Verlustzahl im Verhältnis zu der Zahl der ins Feld gestellten Soldaten hervorgeht.

Im russisch-japanischen Kriege 1904-05 hat Rußland (nach den offiziellen Angaben) insgesamt 1.365.000 Mann ins Feld gestellt; die Verluste betragen 26.308 Tote, 145.317 Verwundete. Diese Verluste sind nicht auffallend groß, doch fehlen genaue Angaben, betreffend die an Strapazen, Krankheiten usw. Verstorbenen und die Vermissten.

Im russisch-türkischen Kriege 1877/78 zählte das russische Operationsheer zu Kriegsbeginn (Ende April 1877) nur 135.000, später, bei größter Kraftentfaltung, nach der Einnahme von Plewna, rund 400.000 Mann; der Krieg dauerte nur 10 Monate, und Rußland verlor 172.000 Mann.

Im Krimkrieg verwendeten die Russen vom September 1854 bis Oktober 1855 auf der Krimhalbinsel ungefähr 325.000 Mann; von diesen blieben 21.000 im Kampfe tot, 92.400 wurden verwundet und von diesen Verwundeten starben noch 14.700 Mann; 322.100 Mann wurden von Krankheiten befallen, davon starben 37.500!

Im russisch-türkischen Kriege 1828, 29 zählte die russische Operationsarmee zu Beginn des Krieges 65.500 Mann, zu Beginn des Feldzuges 1829 88.000 Mann; die Verluste waren so groß, daß die Operationsarmee vor dem Friedensschlusse (September 1829) nur mehr 15.000 Mann zählte! Die Russen verloren während dieses Krieges an 60.000 Mann; der weltans größte Teil der Toten war epidemischen Krankheiten — Dysenterie und Pest — erlegen, und von stichtischen russischen Streitern kehrten nur etwa 15.000 Mann in die Heimat zurück.

Ueber die russischen Gesandtschaften in den napoleonischen Kriegen liegen überhaupt keine genaueren Angaben vor. Soweit aber kriegsgeschichtlichen Forschungen zu entnehmen ist, zählte die verfolgende russische Armee, als Napoleon den Rückzug von Moskau antwort, Mitte Oktober 1812 bei Kaluga (an der Dna) 120.000, Mitte Dezember in Wilna nur mehr 40.000 Mann!

Literarisches.

Heldenkranze. Gedächtnisbuch für die Gefallenen. Herausgegeben von Felix Lorenz. Buchschmuck von Carl Zander. 1. bis 5. Tausend. Verlag Schuster u. Köfler, Berlin.

Ein schönes Buch als Erinnerung an die schweren Tage des Weltkrieges — wer möchte es nicht haben, wer nicht der Ausgabe eines geringen Betrages bei solchem Anlaß zustimmen? Wo aber so vieles sich vorfindet — oft in marktschreierischer Weise — ist die Auswahl schwer. Eines der üblichen „Kriegsbücher“ für einen solchen Zweck zu wählen, würde ich niemandem raten. Dem alten Erbes: Hat es viel Sinn, Bücher zu lesen, die einer geschrieben hat, der das meiste vom Inhalt nur gehört hat, natürlich wieder von jemand, der im besten Falle — als subjektiver Teilnehmer absolut kein zuverlässig richtiges Bild geben kann? Der kommende Frieden wird schon einmal zeigen, wieviel Faulstich, ja Unsinnes in den „Kriegsbüchern“ aufgestapelt ist und er wird deren problematischen Wert in seiner ganzen Anselmigkeit enthüllen. Dieser Art Werke sind also im voraus wertlos, gilt es, ein bleibendes Erinnerungsbuch an den Weltkrieg zu finden. Anders die vorliegenden „Heldenkranze“. Hier finden wir eine Sammlung von Aussprüchen, Gedichten und Merkwürdigen aus der Feder der hervorragenden Männer Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, alles Beiträge, die in erhabenen Worten von Vaterlands- und Rechts- und Menschlichkeit läuten und zusammenschließen wie ein mächtiger Turm ehlicher Größe aus den Begebenheiten dieses furchtbaren Kampfes emporragen. — Monarchen, Erzherzöge und Fürsten, Staatsmänner, Dichter, Schriftsteller und Künstler sind hier mit hochedeln Worten über den Krieg und die Gerechtigkeit unserer Sache vertreten, sprechen zu uns in einer Weise, die Herz und Sinn erheitert und den unerschütterlichen Glauben erneuert, daß ein Völkerverbund, dessen Ansichten von Menschlichkeit und Vaterlands- und Rechtssinn so gesättigt sind, wie bei uns, nicht untergehen kann, sondern zur geistigen Führung der gestirnten Welt berufen ist.

Das schöne Buch, dessen Ausstattung sich der bewährte Verlag Schuster u. Köfler besonders angelegen sein ließ, enthält auch einige künstlerisch verzierte leere Blätter; auf diese kann der Besitzer des Buches das niederschreiben, was vom Weltkrieg eine spezielle Beziehung zu ihm hat, gewissermaßen sich von der Seele schreiben, was in sehr Beunruhigten für alle Tage eingegraben ist. Diese Einrichtung des Gedenkbuches von Felix Lorenz ist besonders warm zu begrüßen und

wird gewiß aufseits den lebhaftesten Anklang finden. Der Inhalt aber möge zum ganzen deutschen Volke sprechen, denn es ist ein Geist in diesem Buch, der stark und groß macht und jedes wurde Herz mit dem Leben verflammt. S. D. Fanger (Brioni).

Tiergeschichten aus dem Weltkrieg. Gesammelt und herausgegeben von S. Kammerer. Verlag von Levy u. Wüller, Stuttgart.

Der Grundgedanke, der den Verfasser beim Zusammenstellen dieses Buches geleitet hat, war, zu zeigen, wie mannigfaltig die Beziehung der Tiere zum Weltkrieg ist, welche Rolle der stummen Kreatur in diesem Ringen zufällt. In den 60 kurzen Geschichten des vorliegenden Bändchens, die von Augenzeugen stammen, ist es S. Kammerer gelungen, ein umfassendes Bild hiervon zu geben und so ein interessantes und nicht unwichtiges Kapitel zur Geschichte des Weltkrieges beizusteuern. Jeder Tierfreund wird begierig nach diesem Werkchen greifen, aber auch beim Schulumerricht dürfte es die Möglichkeit bieten, den Lehrstoff der Naturgeschichte in einer noch nicht dagewesenen, sehr fesselnden Art zu erweitern. Die genannten Vorzüge stampeln die schöne Publikation Kammerers zu einem anregenden Volksbuch, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist. S. D. Fanger (Brioni).

Dem p. l. Publikum wird höflichst angezeigt, daß das

Kleider- und Wäschegeschäft „All' operaio“ Custozaplatz Nr. 63 wieder eröffnet wurde.

Die Waren werden zu günstigen Preisen ausverkauft.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Polz, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Letzte Neuheiten!

Für Damen

Blusen, Schößen, Schlafrocke, Schürzen, Unterröcke, Wäsche, Strümpfe, Trikotwäsche, Handschuhe, Haids, Regenmäntel und Jacken.

Für Herren

Wäsche, Krägen, Manschetten, Krawatten, Kostenträger, Sockenhalter, Strümpfe, Socken, Sweater, Trikotwäsche, Handschuhe, Taschentücher etc.

Für Kinder und Mädchen

Kostüme, Mäntel, Pelzinen, Wäsche, Unterwäsche, Strümpfe, Handschuhe, Gamaschen, Kappen etc.

Okkasion!

Eine große Partie feiner Toiletten-Seife, I. Qual. K. 1.50 per Stück.

Starke feste billige Preise!

Nicht konvenierende Ware wird gerne ungetauscht.

Ständige Kontoristin sowie kaufmännisches Personal für Buchhaltung, Lagerverwaltung usw. gesucht. Kenntnis der italienischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke Pola.

Kriegskarten

von Rumänien und der Balkanhalbinsel

erhältlich bei

Jos. Krmpotic, Custozaplatz Nr. 1.

INES PRASCH geb. RADULIC gibt im eigenen und im Namen ihres Sohnes KURT WILHELM, sowie sämtlicher Angehörigen Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Dr. Anton Prasch

k. u. k. Linienschiffsarzt d. R.

welcher Freitag, den 13. Oktober 1916, nach schwerem Leiden im 36. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Der teure Verblichene wird von Wien nach Graz überführt und dort Mittwoch, den 18. Oktober 1916, zur letzten Ruhe bestattet.

Wien, am 14. Oktober 1916.

Besondere Anzeigen werden nicht ausgegeben.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34

Heute neues Programm!

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte. Programmänderung vorbehalten.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Kohlengelder S. M. Tb. „83 F“ . . . K 640

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Kohlengelder S. M. Tb. „92 F“ . . . K 2371

Summe . . . K 3011

bereits ausgewiesen . . . 36088+59

Totale . K 36118+70

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 13. Oktober.)

Für das Rote Kreuz:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 48 K 20 h; S. M. S. „Wien“ 41 K; Stab des Marinegerichtes statt einer Kranzspende für den verstorbenen Prof. Josef Oberstabswaffenmeister Johann Krall 60 K; Landsturmmann (Bauunternehmer) H. Antonini 10 K; Frau X. Y. Z.: Goldmünze zu 10 Franken, d. i. 14 K; 10 Eselsfuhren 15 K; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; Frau Walburga Zivolić 4 K; Monatsbeitrag des Dr. A. 25 K; Herr K. für gespendete Marken 13 K; Förderbeiträge: Adj. E. Haidogger 5 K, Matr. 1. Kl. J. Menzer 5 K, Postdiener V. Moho-

rovic 5 K, Finanzwachaufseher F. Gnjezda 5 K, Bauunternehmer J. Rossi 100 K; halber Inhalt des Sammelbüchsen Nr. 51—100 41 K 78 h; Förderbeitrag des Gend.-V.-Wachm. J. Kasprovsky 5 K; Basarverkauf 265 K 40 h. Hierzu der frühere Ausweis 76.662 K 30 h und Kriegsanzleihe Nom 1000 K, Gesamtbetrag 77.354 K 68 h und Kriegsanzleihe Nom. 1000 K.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Früherer Ausweis 1323 K 45 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 13. Oktober.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 286 K 30 h; Sammlung des k. u. k. Festungsspitals Nr. 2 750 K 20 h; Sammlung des Herrn N. Mardesić (Nachtrag anlässlich der Lissafest) 50 K; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; Sammlungen im Theater: J. Kontus 3 K 86 h, H. Boxan und J. Kontus 47 K 82 h, H. Boxan und A. Rasem 26 K 98 h, L. Hapacher 46 K 80 h; k. u. Landsturmarbeiterabteilung Nr. . . . (für Hinterbliebene kroatischer Helden) 130 K.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Exzellenz Gouverneur Ismail el baroni 100 K; Sammlung des Herrn N. Mardesić (Nachtrag anlässlich der Lissafest) 50 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 20 K 10 h.

Für die im Felde erblindete und invalide Mannschaft:

Pfarrer i. R. Don Carlo Coronizza 10 K, Venti 20 K; Pfarrer Cavallina in Pomer (Gemeinde der Messe am 4. d. M. gesammelt) 28 K 60; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 153 K 12 h.

Für die Flüchtlinge aus Siebenbürgen:

K. u. Landsturmarbeiterabteilung Nr. . . . (durch die Genesdirektion) 300 K; k. u. Landsturmarbeiterabteilung Nr. . . . (durch die Genesdirektion) 300 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1 100 K 78 h; Reinertrag des Feldes v. P. . . . 132 K 40 h.

Hierzu der frühere Ausweis 108.264 K Gesamtbetrag 111.482 K 10 h.

Politeama Ciscutti: Po

Heute Montag

Wien im Krieg

Interessanter patriotischer Film in 4 Akte Länge 1895 Meter.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr p

Nur für Erwachsene!



K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Freise.

Nachdruck verboten.

33

Das Mädchen hatte die schmalen Hände über der Brust gefaltet und starrte aus überzogenen, blauen Augen in die Sonne, während die tiefroten, eigentümlich aus dem blassen Gesichtchen hervorstehenden Lippen leise vor sich hinliefen.

Der Anblick war überraschend. Unwillkürlich blieb Dr. Landvoigt stehen.

Das Mädchen unterbrach seinen monotonen Gesang und richtete mühsam den Oberkörper ein wenig auf. „Bist du der Engel des Lichts?“ fragte es mit matter und doch felsam zu Herzen dringender Stimme.

Erich Landvoigt kam etwas näher.

„Nein, mein kleines Fräulein. Ich bin nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher. Aber darf ich mir eine Frage gestatten?“

„Gewiß. Wenn du mich nicht aufregen willst —“

„Nein, sicher nicht. Wie heißt du, mein liebes Kind?“

„Melitta.“

„Melitta? — Und wie noch?“

„Melitta Delleusen.“

Der Name Delleusen war in der dortigen Gegend nichts Außergewöhnliches. Dennoch durchzuckte es Erich Landvoigt felsam. War es nicht eine gewisse Ähnlichkeit gewesen, die ihn vorher beim Anblick dieses ganzseltsamen Kindes stehen ließen? Eine Ähnlichkeit mit —

„Darf du noch Geschwister, mein Kind?“ fragte

er lebhaft, und er fühlte, wie ihm das Blut rascher durch die Adern rann vor Erwartung.

Das Mädchen nickte.

„Ja. Eine Schwester. Aber nicht hier.“

„Wie heißt deine Schwester?“

„Ruth.“

„Also richtig. Nur mit Mühe bezähmte Dr. Landvoigt seine Erregung soweit, daß er scheinbar ruhig weiter fragen konnte:

„Wo ist denn deine Schwester Ruth, mein Kind?“

„Dort!“

Und der kleine, dünn' Selbsteinger wies hinauf nach dem Himmel.

Dr. Landvoigt prallte zurück.

„Tot?“ rief er erschrocken.

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht tot. Ich sehe sie jede Nacht und spreche mit ihr. Und sie sieht ganz anders aus wie früher — viel glücklicher und zufriedener. Hier bei uns hat sie immer so viel geweint. Und du habst ihr gebetet, Tag und Nacht, daß der Engel des Lichts kommen möge und sie holen —“

„Und — er hat sie geholt, mein Kind?“

„Ja. Er hat sie geholt. Er hat mein Gebet erhört.“

Und Melitta fassete die durchsichtigen Händchen und starrte aufs neue in schwärmerischer Verzückung zum Himmel empor, während die Lippen eine seltsame Melodie kummeten. Der Mann da vor ihr war augenscheinlich bereits ihrem Gedächtnis entschwunden.

Den ersten Kopf etwas gebeugt, schritt Dr. Landvoigt langsam weiter. Die Nachricht von dem Tode des schönen Mädchens, für das er sich so lebhaft interessiert hatte, ergriff ihn mächtig.

Ruth Delleusen — nein, Ruth v. Teskov — tot? War dies das Ende?

Er vergegenwärtigte sich die hohe, kräftige Gestalt, das jugendfrische Gesicht, den elastischen Gang, die festen, energiegelassen Hände — und es wollte ihm nicht in den Kopf, daß dies alles vorbei sein sollte für immer — so rasch, nach kaum zwei Jahren —

Zweifel begannen sich in ihm zu regen.

Wahrscheinlich war diese Ruth Delleusen gar nicht die Ruth, die er gekannt hatte? — Vielleicht auch sprach jenes eigenartige Kind gar nicht die Wahrheit? Daß es an Halluzinationen litt, bewiesene seine Worte. Auch deutete sein Aeußeres, wie sein ganzes Wesen darauf hin, daß sein Geist getrübt war.

Am nächsten Morgen schon machte er sich auf, um in dem Häuschen nähere Erkundigungen einzuziehen.

Wieder lag Melitta auf ihrem Korbsia im Sonnenlicht. Sie nickte ihm bei seinem Näherkommen freundlich zu wie einem alten Bekannten.

„Ist deine Mutter zu Hause, mein Kind?“

„Ja.“

„Darf ich eintreten?“

„Wenn du die Mutter nicht aufregen willst! —“ sie ist immer sehr traurig, seit der Engel des Lichts Ruth geholt hat, weißt du — sie wollte Ruth gern noch behalten.“

Dr. Landvoigt blickte nach der niedrigen Haustür, auf deren Schwelle stehen eine in starres Schwarz gekleidete, verkümmert aussehende, weißhaarige Frau erschien.

„Habe ich die Ehre, Frau Delleusen vor mir zu sehen?“ fragte Erich Landvoigt, den Hut ziehend.

Die Frau nickte, während ein erstaunter, ängstlicher Blick den fremden Herrn streifte.

(Fortsetzung folgt.)